

„Noch hab' ich alles nicht gesagt.
Als Gattin euch kein Morgen tagt,
Der See hat ihn verschlungen!
Im Sturme mir das Ruder brach,
Der Kahn schlug um, wir sanken jach,
Ich hab' mich durchgerungen.“

Und lautlos sank auf kalten Stein
Das junge Weib. — Mit mildem Schein
Kommt still der Mond gegangen.
Nur er allein hat zugeschaut,
Wie hoch vom Felsen ohne Laut
Zwei Menschen stürzend sprangen.

Was ruft die Glocke bang und weh
Bom Turme über Flur und See?
Was hallt im Tale wieder?
Zur Gruft hat man hinabgesenkt
In dreien Särgen, schwarz verhängt,
Des Hauses letzte Glieder.

Fr. Donat-Halle a. S.

Kleines Allerlei.

1.

Noch ein Bericht über die Entstehung des Gesundbrunnens bei Dorndorf a. d. Unstrut.¹⁾

Mitgeteilt von Prast, Bahnhofsinспекtor in Naumburg a. d. S.

(Zum Jahre 1651.)

Hierher gehöret auch die Erzählung eines seltsamen Wunders, das sich Montags den 5./15. May hinter dem Dorff Dorndorff, etwa eine Viertel-Stund Weges von dem Städtlein Laucha, jenseits der Unstrut in Thüringen gelegen, begeben, womit es sich also verhält:

Es hatte ein Bauersmann hinter gedachtem Dorff, nächst einem kleinen Wäldlein, die ganze Länge herunter, einen wolgebauten Weinberg, dahin er vermelden Montag vor Himmelfahrt frühe gegangen, in Meinung, sendende oder lange ein Lager von Weinstöcken einzuschlagen. Indem er nun in den Weinberg kommen, wurde er ohngefähr gewahr, daß oben im Berg das Erdreich etwas aufgerissen, als etwa im Sommer wegen großer Hitze zu geschehen pflaget, doch ist die Klumse, oder Riß, zusehens immer größer worden. Da er nun anfähet seine Arbeit vorzunehmen, siehe! da erhob sich einsmahls ein Prasseln und Knallen im Wäldlein, und stiegen die Bäume und das Gebüsch empor, ja, in des Bauern Weinberg selbst erhoben sich hin und wieder kleine Hügel, die sich regeten, als wären Maulwürfe darunter, die die Erde empor wühlten.

Wie nun dieser Bauers Mann weiter gesehen, daß die Bäume und Gebüsch mit Theils der Erden und allem fortzurucken begunten, ist ihn dorob ein solcher Schrecken antommen, daß er, aus Furcht, der Berg möchte gar einfallen, davon gelaufen, seine Nachbarn geholet, und ihnen dieses seltsame

¹⁾ Aus des Hapelius „Historia Moderna Europae oder Historische Beschreibung des heutigen Europae. Anno 1692. Ulm, gedruckt und verlegt Matthaeus Wagner.“ Vergl. hierzu die beiden Berichte über denselben Vorgang in den Mansfelder Blättern XIII, S. 150—153. Eisleben, 1899.

Wesen gezeigt, die es dann mit Bewunderung angeschauet, worauf noch andere Arbeiter mehr auß den Weinbergen, item Bürger und Bauers-Volk dahin zusammenkommen. Da sahe man, wie die Büsche und Bäume aus ihrem Grund und Fundament emporgetrieben wurden; derselben etliche, auf einer Seiten, stunden bald oben, bald unten, rückten bisweilen in einer halben Stunde wol auf 10 Ellen weit fort, manche weiter, daß also denselben Tag die Büsche und Bäume in die NB. dreyhundert Ellen weit von ihrem Orte hinweg, und von dem Berg mit mehr, als dem halben Weinberg, der jenseits des Wäldleins lieget, herunterwärts gegangen seynd. Etliche Büsche, auch Klaffterige Eychen, Beeren-Bäume und Eschen, hat es gar um und ganz unter sich geworffen, die in dem Schlamm und Morast mit versunken. So hat es auch einen Theil von dem Weinberg, mit den Weinstöcken und der Erden, wol bey vier Ehlen hoch empor getrieben.

Die Klufft, da das Wäldlein gestanden, ist Anfangs wol eines Hauses tieff gewesen, und so breit, daß keiner mit einem Stein darüber werffen können, die sich aber nachmahls, durch die starke Quellen von dem Weinberg, so quer oben darüber herab gelaufen, und das Erdreich mit fortgeschwemmet, allgemach wieder außgefüllet; doch ist das Wäldlein, auf der Seiten nach Laucha zu, annoch stehend geblieben. Unter dem Wäldlein ist ein Stück Weinberg, der Frauen von Rockhausen, wie auch unten quer vor einer, einem in Dorndorff gehörig. In demselben, und in deß Bauern bestem Stück, da seine besten Stöcke gestanden, stehet anjeko das Wäldlein mit Erden bei 4 Ehlen hoch über den Weinstöcken, so gerade, als wann es sonst immer allda gestanden wäre. In dem Loch ist ein weißthonichtes Erdreich, als wie ein gemengter Pful, darein hat man mit einer langen Stangen gestochen, aber keinen Grund fühlen können.

Und dieses ist also der eigentliche Bericht, so von Leuten observiret, die gegenüber der Klufft und auf den oberen Bergen gestanden, und diesem Spectacul mit zusehen bis in die Nacht abgewartet; welches Wunder-Werk von den Natur-Verständigen als ein Species von einem Erdbeben beschrieben und Pulsus genannt wird, wann nemlich das Erdreich sich aufhebet, gleich ob es minirt würde. Selbiges zu besichtigen, schreibet man, seyen viel tausend Menschen dahin kommen.

Diese Quelle war ein recht klar und lauter frisches Wasser, nicht etwa morastig, wie vor Jahren zu Hornhausen; hatte einen Geschmack, fast wie das Wasser, so in Frühlings-Zeit aus den safftigen Bircken hervor zu tringen pflaget, doch fandte sich eine Fettigkeit darbey, und wurde nachgehends für eine heilsame Quelle und gesundes Wasser gehalten, sonderlich denen

dienlich, die contract an Händen und Füßen und welche Ränden haben; maßen sich begeben, daß oft manchen Tag über zweihundert Personen dahin kommen, die dieses Wasser in Lägeln, Flaschen und andern Geschirren, auch auf Pferden hinweg geholet haben.

2.

Von den neuen Anpflanzungen in und bei Eisleben.

Aus einem Manuskript, betitelt „Alte Nachrichten, gesammelt von Bernhard Hünichen“, S. 57 ff. (Besitzer Kaufmann Otto Hünichen in Eisleben) mitgeteilt von H. Größler.

In dem zuletzt verfloffenen Jahre¹⁾ hat man in unserer Stadt eine Veranstaltung gesehen, welche jedem patriotischen Einwohner einen erfreulichen Anblick gewährt hat. Schon vor einigen Jahren hatten die Herren Stadtvögte²⁾ mit dem Teile des Stadtgrabens, der den Namen des Stadtgrabens insbeson- dere führt und der durch die Länge der Zeit in ein unordent- liches und wildes Gebüsch ausgeartet war, eine Veränderung vorgenommen, durch welche er nicht nur für die folgenden Zeiten nützlich, sondern auch in einen angenehmen Park um- geschaffen wurde, wozu die mannigfaltigen Erhöhungen und Vertiefungen daselbst nicht wenig beitragen. Der würdige und für die Aufnahme der Stadt tätige Stadtvogt Herr Wege faßte den Entschluß, einen Teil desselben mit Obstbäumen zu bepflanzen. Unter seiner Aufsicht und Anordnung wurde der Anfang dazu am 13. Februar 1797 gemacht. Es wurden auf die beiden Ufer der Glume Pirschbäume gepflanzt, was bei den Einwohnern allgemeinen Beifall fand. Man fuhr mit solchen Anpflanzungen auf der Landwehr, der Viehweide, vor und hinter dem Heiligen-Geist-Stifte und am Ramberge fort. Am 8. April waren schon 1405 Bäume gepflanzt. Die ersten Kosten zur Anschaffung der Bäume gab die Bürgerkasse; aber es fanden sich bald Personen, die freiwillig durch Schenkung von Bäumen diese Veranstaltung beförderten. Diese haben sich dadurch gerechte Ansprüche auf ein dankbares Andenken verdient. Warum sollten sie also nicht genennet werden? Der hier wohnende Churfürstl. Kammerherr und Oberforstmeister der Grafschaft, Herr Reichsgraf von Schönburg³⁾, verehrte nicht nur

¹⁾ Wie aus dem Folgenden zu ersehen, im Jahre 1797.

²⁾ Früherer Amtstitel der Eislebischen Bürgermeister.

³⁾ Sein Grab und das seiner Gemahlin Henriette Charlotte ist in diesem Jahre (1904) gelegentlich der Anlage einer Heizvorrichtung in der Petrikirche zu Eisleben aufgedeckt worden. Siehe den Bericht in Nr. 165 der Eisleber Zeitung vom Sonnabend, 16. Juli 1904.